

Region

«Schöne Grüsse» aus Eglisau

Geschenkladen im Städtli Diesen Sommer möchten Nina und Peter Binkert ihr Lädli Schönegrüsse an der Untergasse mit neuen Ideen bereichern und mit den ausdrucksstarken Postkarten auch Touristen ansprechen.



Nina und Peter Binkert mit ihren Töchtern Sofia, Yuna und Emma (v. l.) vor ihrem Laden Schönegrüsse.



Die von Nina Binkert entworfenen Postkarten werden von ihrem Mann Peter gedruckt. Fotos: Raisa Durandi

Ursula Fehr

Als Bilderbuch-Illustratorin und Gestalterin ist Nina Binkert schweizweit bekannt, doch die Quelle ihrer Inspirationen sprudelt in Eglisau: in ihrem Atelier am Gupfenweg und im kleinen Laden Schönegrüsse an der Untergasse, dem jüngsten Kind von Nina und Peter Binkert. Was vor Jahren als Pop-up-Idee entstand, hatte nicht nur Bestand, sondern ist zusammen mit dem gegenüberliegenden Vicafé von Christian Forrer zum Hotspot geworden.

Zusätzlich zu den Postkarten, die zu Geschichten anregen, sind immer mehr Artikel wie Stempel, Znüniplättli oder Rätselbücher

für Kinder dazu gekommen. Die Karten und Sujets werden in Dielsdorf gedruckt, wo Peter Binkert selbst an die Maschine geht und die Farben abstimmt. «Es ist tatsächlich eine Art Geheimtechnik, die ich hüte wie die Appenzeller ihr Käse Rezept. Alles ist handgezeichnet und mit Naturprodukten kombiniert, sozusagen auf dem Prinzip des Stein-druckes aufgebaut», beschreibt Nina Binkert ihre Methode. So ist auch das Bilderbuch «Das Nilpferd» in Zusammenarbeit mit der bekannten Familienband Silberbüx entstanden.

Textile Neuigkeiten

Seit dem Wegzug des Kinderladens Picobello nach Bülach

«Er ist die gesellige Krämerseele, und ich spinne meine Fäden im Atelier.»

Nina Binkert

Inhaberin von «Schönegrüsse»

werden nun auch die beliebten Bilderbücher des Eglisauer Künstlers Hans P. Schaad angeboten sowie immer mehr textile Neuigkeiten für Kleinkinder, natürlich versehen mit dem typischen Siebdruck der Künstlerin.

Das Ehepaar Binkert wohnt und arbeitet mit seinen fünf Töchtern im Alter von 4 bis 19 Jahren seit vielen Jahren Tür an Tür mit Ninas Eltern im Haus der Grosseltern. «Die schönen Erinnerungen und die Unterstützung meiner Eltern geben mir Kraft. Auch mein Mann Peter ergänzt mich optimal. Er ist die gesellige Krämerseele, und ich spinne meine Fäden im Atelier, wo sich die ganze Familie trifft. Das ist

oft wie in einem Ameisenhaufen. Aber in diesem geordneten Chaos findet man schnell zum eigenen inneren Kind zurück und kann kreativ werken.»

Lehrjahre in New York

Doch das war nicht immer so: Mit 18 Jahren zog Nina weg von Hause. Nach Zürich, wo sie sich an der Kunstgewerbeschule zur Grafikerin ausbilden liess – und später nach New York. «Ich durfte dort bei einem berühmten Designer arbeiten, aber für wenig Geld, sodass es nur für ein winziges Zimmer reichte. Die grosse Stadt bot alles, was ich mir schon lange wünschte, und das Geld rann mir durch die Finger. Ich habe die Eindrücke wie Über-

raschungen aus einer faszinierenden Wundertüte aufgesogen und bis heute bewahrt.»

Das Ehepaar Binkert ist in der kreativen Schweizszene gut vernetzt. So werden ihre Karten und Poster in Läden, Konzept-Stores und Museen verkauft. Wer also – als Tourist oder Insider – ins Lädli an der Untergasse kommt oder den Webshop Schönegrüsse.ch anklickt, taucht ein in die Verbindung von heimeliger Gemütlichkeit und weiter Welt. Etwa mit der Giraffe, die ihren Kopf zwar in den Wolken, aber stets über der Sache hält und in selbstverständlicher Behaglichkeit herunterschaut: «Sie ist sozusagen unsere Chefin.»

Zufriedene Besucher machen das Museumsteam glücklich

Mammutmuseum Niederweningen Zur Wiedereröffnung erschienen am Sonntag zahlreiche Besucher – trotz besonderer Vorschriften.

Das Mammutmuseum in Niederweningen gehörte am Sonntag zu den begehrten Zielen der Sonntagsausflüger. Kaum waren die Türen geöffnet strömten die Menschen hinein. Pflichtbewusst und gemäss den Richtlinien der Schweizer Museen, zu denen auch das Mammutmuseum gehört, desinfizierten sich die Besucher zuerst die Hände.

Zu den Besuchern gehörte auch die vierköpfige Familie Ganz aus Jonen AG. Sie besuchte auf Empfehlung eines Freundes das Mammutmuseum. «Das eher kühle Wetter animierte uns dazu, die spektakulären Funde persönlich zu sehen», sagt der Familienvater Jörg Ganz. Er ist überrascht, wie genau alles dokumentiert und wie toll alles hergerichtet ist. «Die Buben sind vielleicht noch etwas zu klein, um alles zu verstehen, aber bestimmt werden wir wieder einmal herkommen», sagt er.

Auch unter Berücksichtigung der aktuellen Massnahmen ist ein Museumsbesuch ein lohnendes Abenteuer, auch für Kinder. Zwar sind die Spielstation sowie das Mikroskop ausser Betrieb,



Es gab viel zu bestaunen im Mammutmuseum, und das erst noch gratis. Foto: Raisa Durandi

auch einige Exponate sind abgedeckt. Normalerweise dürfen diese angefasst werden

Zu bestaunen gab es viel, dies erst noch gratis. «Wir haben unser Konzept so angepasst, dass wir auf alle persönlichen Kontakte verzichten», erklärte Rudolf Hauser vom Team. Dazu gehört, dass die Verantwortlichen kein Eintrittsgeld verlangen. Zudem ist der Verkauf eingeschränkt. Wer möchte, darf ein Andenken erwerben. Die Besucher genossen die schön gepflegte Ausstellung.

Gedankliche Vorarbeit

17 Menschen duften sich gleichzeitig im Raum aufhalten. Am Sonntag mussten einige Personen draussen warten, bis andere das Museum wieder verlassen hatten. Ihnen stellte Gemeindepräsidentin Andrea Weber, die auch in der Museumskommission tätig ist, Stühle bereit.

Es habe einiges an gedanklicher Vorarbeit gebraucht, um die Vorschriften umzusetzen, erläuterte Rudolf Hauser vom Freiwilligenteam. Doch der Wille, den Menschen diesen einzigartigen

Blick in die Vorzeit weiterhin zu ermöglichen, gab den Teammitgliedern die Ideen. «Momentan arbeiten wir am Sonntag zu dritt», erklärt er. Einerseits, um für die Besucher ansprechbar zu sein, andererseits, um die Anlage häufig zu desinfizieren und zu putzen. Da das Team ohnehin aus Freiwilligen besteht, fallen keine erhöhten Personalkosten ins Gewicht. Das Desinfektionsmittel konnte über die Gemeinde abgerechnet werden.

Ein besonderer Tag war die Wiedereröffnung auch für Heidi Schönenberger. Seit einem Jahr ist sie Mitglied im Freiwilligenteam. Sie wurde von Rudolf Hauser als neue Teamleiterin der rund 30 freiwilligen Mitarbeitenden instruiert. «Ich liebe den Kontakt zu Menschen und freue mich, in meiner neuen Funktion viele neue Kontakte knüpfen zu dürfen», sagte Schönenberger. Mit dem Besucheraufkommen waren die Verantwortlichen sehr zufrieden. «Während der drei Stunden besuchten 38 Menschen das Museum», sagt Hauser.

Marlies Reutimann